Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 12

Artikel: An den Delegiertentag des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes in Aarau

am 1. Dezember 1917

Autor: Zetkin, Klara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Berficht die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenberband

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. Dezember 1917 Zuschriften an die Redaktion richte man bis zum fünfzehnten jeden Wonats an Frau Warte Hünt, Stolzestraße 36, Zürich 6

Inhaltsverzeichnis.

Zum Delegiertentag. — Zeichen und Wunder. — Erziehungsfragen. — Unser Jugendwerk. — Was die Arbeiterschaft sich heute gefallen lassen muß! — Von der Frauenkonserenz in Waldsitatt. — Die Zürche Revolte. — Wilhelm Münzenberg — Aus dem Arbeiterinnenverband. — Mitteilungen des Zentralvorstandes. — An der Gegausmaschine — Ein Buch der Wahrheit. — Gleiche Arbeit - gleicher Lohn. — Bücherschau.

Ordentlicher Delegiertentag des Edweizerischen Arbeiterinnen-Berbandes

Samstag, den 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Maran.

Traktandenliste:

- 1. Wahl des Tagesbureaus.
- 2. Jahresbericht- und Rechnungsabnahme.
- 3. Das neue Parteistatut und die Umgestaltung des Arbeiterinnenverbandes.
- 4. Aus der Tätigkeit der Notstandskommission.
- 5. Internationale Beziehungen.
- 6. Friedensaktion.
- 7. Anträge der Seftionen.
- 8. Verschiedenes.

Un den Delegiertentag des Schweiz. Urbeiterinnenverbandes in Aarau am 1. Dezember 1917.

Liebe Genoffinnen und Freundinnen!

Infolge der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten habe ich erst jest Nr. 11 der "Vorkämpferin" mit der Bekanntgabe eueres Delegiertentages erhalten, ebenso die Einladung euerer Präsidentin, selbst an dieser wichtigen Tagung teilzunehmen oder aber mich durch eine Delegierte vertreten zu lassen.

Ich begrüße mit aufrichtiger Befriedigung euern Bunsch, euere Bemühungen, euch in fester, regelmäßiger Verbindung mit euern sozialistischen Schwestern aller Länder zu halten. Ihr dürft überzeugt sein, daß diese euer Streben von ihnen gewürdigt und geteilt wird. Die entsetzliche Gegenwart, die wir erleben, beleuchtet mit höllischen Flammenzeichen, daß wir in Zukunst des internationalen Zusammenschlusses als Voraussetzung internationalen Jandelns weniger denn je entraten können. Die Internationalität wird nicht nur daß Zeichen sein, in dem daß allgemeine Befreiungsringen der Proletarier sein geschichtlich gestecktes Ziel erreicht, sondern in dem auch die besondern Forderungen triumphieren, die wir Frauen auf der Grundlage gewandelter Daseinsbedingungen an die Gesellschaft stellen müssen.

Von dieser Erkenntnis durchdrungen, empfinde ich es schmerzlichst, daß äußere Umstände es mir zur Unmöglichsteit machen, euerer Einladung zu solgen. Ich habe sofort die nötigen Schritte getan, damit eine Genossin in meiner Stellbertretung euerem Delegiertentag beiwohnt. Leider muß ich jedoch befürchten, daß die Verkehrsschwierigkeiten die Erfüllung eueres und meines Wunsches bereiteln. Deshalb möchte ich für alle Fälle wenigstens mit einigen Worten an dem Tage bei euch sein, wo meine Gedanken ganz bei euch weilen werden.

Liebe Genossinnen, ich weiß, daß ich im Namen der Sozialistinnen aller Länder spreche, wenn ich euch zu eueren Beratungen herzlichste Wünsche sende. Die Genossinnen find der Gemeinsamkeit ihres Bekenntnisses und ihres Wol= lens nicht durch bunte Grenzpfähle geschieden. Sie find eins im Wollen des Sozialismus, in der Arbeit, im Kampfe für den Sozialismus. Ueberall schätzen sie, was der tapfere Schweizerische Arbeiterinnenverband in dieser Beziehung geleistet hat und leistet. Ganz besonders sind sie aber eingedenk der Treue, Opferbereitschaft und Takkraft, mit der ihr das Banner des internationalen Sozialismus hochgehalten habt, als die Stürme des Weltkrieges über uns einherzubrausen begannen und bei viel zu vielen unsere hehren Ideale zusammenbrechen machten wie morsches Geäft. In unserer Fraueninternationale bleibt es unvergessen, welchen tätigen Anteil ihr und euere Genossen an der denkwürdigen außerordentlichen internationalen Frauenkonferenz zu Bern genommen habt, der ersten Bekundung sozialistischer Internationalität des Wollens und Handelns nach Kriegsausbruch. Ebenso, daß ihr vorangegangen seid, um den Genoffinnen aller Länder ein Organ zu schaffen, das die Ideale und Forderungen des internationalen Sozialismus unberührt durch die Frrungen und Wirrungen der Tagesstimmungen mit unbeugsamer scharfer Grundsätlichfeit bertritt.

Euerem heurigen Delegiertentag kommt besondere Bedeutung zu. Er soll über die wichtige Frage der organisierten Eingliederung der sozialistischen Frauenbewegung in die sozialdemokratische Partei beschließen. In allen Ländern werden die Genoffinnen mit Aufmerksamkeit euere Beratungen und Beschlüffe verfolgen. Denn die euch vorliegende Frage ist ein Gegenstand, der international die sozialistischen Frauen beschäftigt. In der Tat! So bitter not die organisatorische Zusammenfassung aller Kräfte des empor ans Licht drängenden Proletariats tut, so bitter not tut auch für die sozialistische Frauenbewegung innerhalb des allgemeinen Rahmens ein großes Maß der Freiheit und Selbständigkeit. Die nötige Einheit darf nicht zur mechanischen Gleichmacherei werden, die Rechte und Pflichten am Zentimetermaß nachmißt, und die geschichtlich gegebene Sonderstellung und Sonderart des Weibes migachtend, wertvollste Kräfte der Frauenwelt bindet und hemmt, ftatt ihrer Entwicklung die Bahn freizulegen und zu weisen. Ueber der Einheitlichkeit und Einheit der Bewegung dürfen wir nie aus dem Bewußtsein verlieren, daß die Organisation nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck ist. Wir müssen stets im Auge

behalten, daß alle organisatorischen Magnahmen zur Einreihung der Frauen in die sozialistische Gesamtbewegung darum gehen, den sozialistischen Idealen das höchstmögliche Maß aller Kräfte und Werte der Frauen dienstbar zu machen. Deshalb die Bahn frei für die reichste, kräftigste Mitarbeit der Frauen in der Partei. Kein Fanatismus äußerer Gleichstellung zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern. Freiheit der Initiative, des Handelns in der Partei und durch die Partei für die Frauen in allen Fragen, auf allen Gebieten, wo es um Fraueninteressen und Frauenrechte im besondern geht, wo Aufgaben vorliegen, für deren Erfüllung die Frauen vornehmste, treibende Kräfte sein müssen. Erhaltung und Schaffung von leitenden und ausführenden Organen der Genoffinnen, die dem zweifachen 3weck dienen, die proletarischen Frauenmassen zu wecken, zu sammeln, zu schulen und immer unlöslicher an die sozialdemokratische Partei zu fesseln, die sozialdemokratische Partei in immer höherem Maße zur kraftvollen, bewußten Vorfämpferin für Frauenrecht und Frauenwohl zu machen. Reine ängstliche Scheu vor sogenannten "Sonderrechten" der Frauen, Vertrauen in die Betätigung der zu lösenden Kräfte. Das ist die Lehre meiner Erfahrungen in der so= zialistischen Bewegung Deutschlands und des Auslandes. Euere Schwestern hoffen überall, daß euer Delegiertentag zu guten, reifen Entscheidungen kommen wird.

Liebe Freundinnen und Genoffinnen! Geftattet mir vor dem Forum euerer Tagung noch ein Wort heißen, persön= lichen Dankes für die herzliche Sympathie, die ihr mir bei allen Wendungen meines Geschickes der letten Jahre bezeugt habt, und die anläßlich meiner Maßregelung als Redakteurin der "Gleichheit" und meines 60. Geburtstages einen außergewöhnlich starken Ausdruck gefunden hat. Die mir erwiesenen Chrungen würden mich niederdrücken und beschämen — denn sie erinnern mich an alles, was ich vor meiner Ueberzeugung und meinem Gewissen dem Leben nach schuldig geblieben bin —, wenn ich sie, wenn ich euere Sympathie und Liebe nicht als Ausfluß euerer Treue für unser hehres Ideal auffaßte, eine Treue, in der wir eins sind. Und gerade diese Auffassung hat mir euere Beweise der Zustimmung und Anhänglichkeit besonders teuer und wertvoll gemacht. Ich wußte, sie galten über die Person hin= aus der Idee, der Sache des internationalen Sozialismus, der für mich — ohne Rücksicht auf die Folgen zu geben ebenso lebensnotwendig, so selbstverständlich ist wie das Atmen. Und es ist in schwerer Stunde mit ein großes Stück Lebensglück gewesen, so zuverlässige und begeisterte Rämpferinnen wie euch für den internationalen Sozialismus auf dem Plan zu sehen. Was tut's, wenn auch der einzelne kämpfend fällt, wenn nur das Banner hoch weht,

Und unser Banner weht. Im Osten wird es den Bölfern im Ringen für Frieden und Freiheit vorangetragen. Die Geister erwachen. Es wird weiter eine Lust zu leben sein. Liebe Genossinnen und Freundinnen, ich grüße euch in der Hoffnung auf die nahende Zeit, wo wir international versammelt unseren alten Kampfruf erschallen lassen:

Hoch der internationale Sozialismus! In Treue und Dankbarkeit euere

dem es folgte.

Clara Zetkin, internationale Sekretärin.

3um Delegiertentag.

Glück auf, Kampfesgenofsinnen! Mit uns das Volk und der Sozialismus, mit uns der Sieg!

Angelica Balabanoff, Stockholm.

Zeichen und Wunder.

Schon hat sich der Weltbeherrscher, das Finanzkapital, für den vierten Kriegswinter gerüstet. Der zukünstige Hauptgläubiger Europas, der republikanische Staat der nordamerikanischen Union, wirft den verschuldeten Regies

rungen neue Dollarmilliarden und Soldatenregimenter zu, damit das Blutbad unter den Bölkern seinen jammerbollen verheerenden Fortgang nehme.

Immer deutlicher erweist sich das mörderische Ringen zwischen den Ententeländern und den Zentralmächten als ein fredles satanisches Spiel des übermächtig gewordenen Bankfapitals. Die Hand eines Goldkönigs, der durch die berwerflichsten Börsenmanöver die Wirtschaftskrisse von 1907 herausbeschworen und heute den fünsten Teil des amerikanischen Nationalvermögens seinen Besitz nennt, greift in die Geschicke des kapitalistischen Europas ein und sucht seine Geldmacht mit Hilfe der Staatsgewalt seines Landes über die alte Welt auszudehnen.

Der Todfeind des Kapitals, das Proletariat, aber ist infolge seiner wirtschaftlichen und politischen Ohnmacht noch immer sein eigener Würger und Henker. Noch ist es sich seiner organisatorischen Macht und Kraft zu wenig bewußt, um sich zu erfolgreichem Widerstand aufzubäumen. Das heldenhafte Verhalten der italienischen Brüder beim Kriegs-ausbruch nötigte rüchaltlose Bewunderung ab. Allein alle die Demonstrationen des Proletariats und besonders auch der Frauen verhallten unter dem betäubenden Kriegslärm. Die Stimme der Vernunft vermag nur langsam dem chauvinistischen Taumel Einhalt zu tun.

Sogar heute, da das Wort Frieden auf aller Lippen zittert, harren die Massen in den kriegführenden Ländern um uns her noch immer wie gelähmt ob dem grausigen Geschehen auf Zeichen und Wunder. Das größte Wunder unsserer Tage, die russische Redout dut in nach und nach ihre Blindheit. Der Rus aus Petersburg, aus Moskau: Brüder und Schwestern in allen Landen! Uns nach! Erhebt euch wider den Krieg, indem ihr die Demokratie aufrichtet! vermochte sie noch nicht zur Selbstbesinnung und darum auch nicht zum überlegten, entscheidenden Handeln zu bringen.

Die Frauen, die sich immer wieder bald in diesem, bald in jenem Lande mit tapserem Mute zum Kampse gegen das Männerschlachten erhoben, sind kleinmütiger geworden. Arbeitende Frauen, Proletariermütter, rafft euch von neuem auf! Sabt ihr nicht Großes vollbracht? Seit ihr nicht allüberall aus euerer Verborgenheit hervorgetreten auf die Werkplätze der Arbeit, welche die Männer verlassen, wenn der Staat sie zum Brudermorden ruft? Steht ihr nicht mit stählernen Armen und pochenden Herzen an den Maschinen in den Fabriken, darinnen so oft unausgesetzt bei Tag und Nacht für den Krieg gearbeitet wird?

Wie man euch rühmt! Euere Leistungsfähigkeit hervorbebt, euer geschicktes emsiges Schaffen! Den Männern gleich, manchmal noch gewissenhafter, verrichten die Frauen ihr Werk. So wird über euch von den Unternehmern außgesagt, in Berichten und Büchern geschrieben, in den Parlamenten gesprochen. Desgleichen ist euer Wirken in der Berwaltung und in der Oeffentlichkeit anerkannt, insofern man euch zur Mitarbeit heranzieht.

Doch auch ihr scheint wie die Männer euch an das Schreckliche, an das Graufige zu gewöhnen. Die Tränen, die ewigen Sorgen und Qualen haben euch zermürbt, so daß ihr das Wunder in euch selbst, euer gewandeltes Denken, noch nicht gewahr werdet. Aber eine Erkenntnis ist in euch lebendig. Ihr wist, daßeine jede von euch das Schicksal von Hun= derttausenden, von Millionen teilt. Die drei Kriegsjahre find für euch wie das Erleben dreier Jahrzehnte. Manches Vorkommnis im grauen Alltag, das ihr früher nicht beachtet, ist euch in seinem Zusammenhang mit dem Wirtschafts= und Weltgeschehen offenbar geworden. Das Aleine um euch her, der Inhalt euer täglichen Sorgen und Leiden, jeder Preisaufschlag, jede Notverordnung, jedes Wahlergebnis tritt an euch heran mit der Mahnung: Ihr Ausgebeuteten! Ihr vom Krieg am wehvollsten Betroffenen! Reicht euch die Schwesternhände! Schließ euch immer enger